

(Extremfleisch.) Der wienerische Sprachschab ist wieder um ein Wort bereichert worden: „Extremfleisch“. Wir sagen ausdrücklich, der wienerische, denn schwerlich wird noch eine andre Stadt in der Welt zu finden sein, in der man der Bevölkerung durch die neuerliche Preiserhöhung eines ohnedies schon fast unerschwinglich teuren Lebensmittels mit Hilfe eines Fremdwortes, das überdies verschiedenartige Deutungen zuläßt, mündgerecht zu machen sucht. Denn was bedeutet eigentlich die Bezeichnung „Extremfleisch“? Bezieht sich das „Extreme“ blos auf die Qualität, oder blos auf den Preis, oder auf beides? Wir zweifeln nicht daran, daß die Erwartungen erfüllt werden, insofern es sich um den Preis handelt. Was aber die Qualität anlangt, so möchten wir uns im Urtheil zunächst einige Zurückhaltung auferlegen. Die langen Auseinandersetzungen, die wir seit geraumer Zeit über Futtermangel und daraus sich ergebenden Nothschlachtungen und schlechte Ernährung des Kindes vernehmen mußten, lassen wahrhaftig nicht die Deutung zu, daß die zur Schlachthaus gelangenden Ochsen übermäßig fett gewesen wären. Es geht ja den Tieren jetzt genau so wie den meisten Menschen: sie nehmen an Leibesfülle ab und ihr Gewicht sinkt unter die Normalgrenzen. Ob die „Extremfleischochsen“ davon eine Ausnahme machen, ist ernstlich zu bezweifeln. Die Skrupeln, die bei der Einführung von Extremfleisch und der Festsetzung des Preises für dasselbe mit 18 S. allenthalben aufgetaucht sind, suchen die amtlichen Bestimmungen zu beseitigen, welche feststellen, daß in Zukunft überhaupt nur zweierlei Fleisch zum Verkauf gelangen werde, nämlich das „billige“ „Einheitsfleisch“ und das wesentlich teuere „Extremfleisch“, welches letzteres nur in besonderen, hiezu ermächtigten und „äußerlich gekennzeichneten“ Betrieben abgegeben werden darf. Wie diese Kennzeichnung aussehen wird, ist einstweilen noch nicht bekannt. Vielleicht werden die „Extremfleischhauer“ statt des Firmaschildes ein — goldenes Kalb aufhängen.